O du heiliges Russland

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **8 (1882)**

Heft 15

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-425633

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Lenzlied.

Auf seinen Trümmern von Eis und Schnee
Saß Winter Jeremias;
Es zog über Berg und Land und See
Der Lenz, der große Messias.
Es zuckte wie ein elektrischer Schlag
Durch der Wesen Kette sein Werde;
Es kam ja der Auferstehungstag,
Es erwachte die starre Erde!

Und Wies' und Thal und Kluft und Gruft
Verspürten galvan'sche Erregung;
Zur Freiheit empor, zu Licht und Luft
Drängte lebend'ge Bewegung.
Ein reiner Lebensodem blies
Erfrischend durch Keim und Triebe;
Auflebt, was der Winter verdorren ließ,
Berührt vom Funken der Liebe.

O Mensch, verlaß nun die Aktienspur,
Zoll, Wucher und andern Krempel;
Die Pforten öffnet die heil'ge Natur,
Der strahlend erhabene Tempel!
Mach' Streik im herrlichen Gotteshaus
Von Allem, was sinnlich und sündig;
Geh' eine Weile aus Dir heraus
Und geh' vor Frost dann — in Dich!

—r.

Die drei Hexenmeister, oder: Das Monopol in Canossa.

(Szenen aus Macbeth nach Shakespeare und Schiller.)

(Ein Kreuzweg. — Die drei Hexenmeister stehen da.)
(NB. NB. Der erste ist Kanzler, der zweite aus Meppen, der dritte hat ein Portefeuille.)

Erster Meister.

Wann kommen wir Drei uns wieder entgegen?
Am Sonntag vor'm Amt oder nach dem Segen?

Zweiter Meister.

Wenn von Rom her weht der Wind.

Dritter Meister.

Wenn die Abgeordneten versammelt sind.

Erster Meister.

Will der Reichstag das Monopol nicht bewahren,
So soll er meine Macht erfahren.
Ha! wie es mich kneipt und zwickt
Bis der neue Coup geglückt!

Alle Drei.

Mahlzeit! bis wir zusammen kommen!
Bleib' ferne für immer Sonnenschein!
Häßlich soll schön, schön häßlich sein!
Auf! durch die Luft den Weg genommen!

(Sie verschwinden durch die Luft und lassen einen Tabakgeruch zurück.)

* * *

(Kreuzweg. — Die drei Hexenmeister tanzen um einen Kessel.)

Zweiter Meister.

Lustig getanzt und aufgehauen,
Am Monologe laßt uns brauen!
Aug' verdrehen, Zähne fletschen,
Galle aus dem Leibe quetschen,
Sonnenscheue Heuchelei,
Wahrheitsschändung, Meuchelei,
Wolfeszahn, gift'ge Nessel
Werft hinein in diesen Kessel.

Alle Drei.

Rüstig! Rüstig! Nimmer müde!
Feuer brenne! Kessel siede!

Dritter Meister.

Reißt dem Richter alle Haar' aus,
Werft sie in den Kessel 'nein,
Macht dem Virchow rasch den Garaus
Und dem Mommsen obendrein.
Kocht sie mit dem Stacheligel,
Eidechspfoten, Eulenflügel,
Otterzungen, werth der Müh',
Sied' und koch', du Höllenbrüh'!

Alle Drei.

Rüstig! Rüstig! Nimmer müde!
Feuer brenne! Kessel siede!

Erster Meister.

Werft hinein, was liberal,
Judenleber, Ziegengall',
Sozialisten, Fortschrittsringe
Und die zugehör'gen Dinge.
Wo Vernunft sich will entpuppen,
Deckt sie rasch mit Drachenschuppen;
Daß die Wahrheit komm' zu kurz,
Schmeißt darauf viel Schierlingswurz;
Aberglauben abgerissen
In der Hölle Finsternissen,
Aberwitz und frommes Gift,
Wie man's heute häufig trifft,
Was dem Geiste Spott und Hohn,
Nennt es Glaube, Religion,
Mischt und rührt es, daß der Brei
Tüchtig dick und schleimig sei,
Knetet betend, auf daß zersetz'
Das einst erkämpfte Maigesetz.
Ruft dann laut durch's ganze Land:
„Nach Canossa geh'n wir doch!"
Es ist zwar eigentlich 'ne Schand',
Doch unser Stern, er leuchtet noch.

Alle Drei.

Rasch hinaus zum Unverstand,
Unterwühlen wir das Land.

(Sie verschwinden.)

* * *

(Eine Haide, auf der nur konservative und ultramontane Pflänzchen wachsen. — Die drei Hexenmeister begegnen sich.)

Erster Meister.

Bruder, was hast Du geschafft? Laß hören!

Zweiter Meister.

Für's Monopol warb ich, Dich zu ehren!

Dritter Meister.

Lehrer, die nicht muxen können,
Müssen täglich Deutschlands Söhnen
Warnen vor jedem Antichrist,
Der nicht für, nur 'gen Dich ist.

Erster Meister.

Auch ich indessen war nicht faul
Und stopfte Manchem noch das Maul;
Und will der Reichstag jetzt nicht hören,
So mag er sich zum Teufel scheren.

Alle Drei (schließen einen Ring).

Schicksalsbrüder, Hand in Hand,
Uns gehört das dumme Land.
Deutschland läßt sich kneten, drücken,
Unser Streich, er wird schon glücken!

(Sie verschwinden. — Im Reichstage folgt die Fortsetzung.)

O du heiliges Rußland!

„Lose Blätter aus dem Geheimarchiv der russischen Regierung" heißen sie die großfürstlichen Staatsdiebstähle, welche längst jeder Gassenbube kannte. Aber da sieht man die Unverdorbenheit dieses braven, naiven Volkes. Sie machen's wie der Vogel Strauß, der den Kopf in Busch steckt und thut, als merke er nicht, daß man ihm hinten die Federn ausreißt. Er macht erst die Augen auf, wenn man ihn mit Haut und Haar in die Luft sprengt.

Beim Eiertipfen zweier hohen russischen Beamten explodirte ein Ei. Unglücklicherweise richtete es keinen Schaden an, da die zwei Exzellenzen eine viel zu dicke Haut haben. Das Ei war, wie es sich herausgestellt hat, mit Dynamit gefüllt gewesen. An der innern Seite der Schale trug es mit rother Tinte die Inschrift: „Jeder Hase möge so sterben.

Das Exekutivkomite."

Konkurrenzausschreiben.

Nachdem der heilige Vater Segen und Einwilligung geschickt, soll in St. Joseph bei Luzern ein Institut zur Heranbildung für katholische Geschäftsreisende errichtet werden als unfehlbares Mittel, dem kommerziellen Elend in der Schweiz abzuhelfen. Um nun späterhin den **Commis voyageurs** es zu erleichtern, sich als Zöglinge von St. Joseph (es ist nicht der sogenannte keusche Joseph gemeint, welcher mit den Geschäftsreisenden keine Berührungspunkte hat, sondern der Patron und Stammvater derselben aus dem neuen Testament, der auf Befehl seines Prinzipals mit der ihm bekanntlich nur anvertrauten Waare nach Aegypten reiste) zu erkennen zu geben, sollen passende Kostüme angefertigt werden, die den katholischen von dem ordinären gottlosen Reisenden unterscheiden. Offerten mit Preisangabe werden entgegen genommen. Es könnten z. B. Ueberzieher mit eingestickten Emblemen sein, etwa für den Weinreisenden eine Flasche Lourder Wasser; Merkur darf auch verwandt werden, muß aber statt der Schlangen einen Rosenkranz um den Stab gewickelt haben.

Der Vorstand von St. Joseph.